



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1923

578 (15.12.1923) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-209980](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-209980)

Die Zersplittertheit im deutschnationalen Lager

In der deutschnationalen Volkspartei muß ein gewisses heftigerer Witz herrschen. Einerseits erinnern deutschnationale Mitglieder mit ausserordentlicher Betonung an die von dem deutschnationalen Führer Herr v. Helldorf abgegebene Erklärung, daß die deutschnationale Volkspartei nicht daran denke, einen grundlegenden Kampf gegen den Parlamentarismus zu führen, weil sie sonst den Alt ablässe, auf dem sie selbst sine. Andererseits schreibt die „Deutsche Zeitung“, daß man sich unterfragen müsse, „was zu wünschen hat, damit die nächste Gelegenheit die nationalen Kreise besser vorbereitet finde, aus der Krise des Kabinetts eine Krise des Parlamentarismus und des Parlamentarismus überhaupt zu machen.“

Einerseits hat eine offizielle Erklärung der deutschnationalen Volkspartei in der „Kreuzzeitung“ bestätigt, daß die deutschnationalen in den Verhandlungen mit den anderen Parteien auch für sich die rechtlich bindende Grundlage für jede Regierung in der Verfassung erblicken und Herabreden nur auf verfassungsmäßigem Wege anstreben werden dürfen. Andererseits schreibt der deutschnationale Landtagsabgeordnete Schläpfer-Schönlender, Vorsitzender der deutschnationalen und des Landbundes in Bommern, in Nr. 547 der „Deutschen Zeitung“ vom 12. ds. Mts.: „Neben mit dem offenen Bekenntnis, daß wir nicht auf dem Boden dieser vorkonventionellen Verfassung stehen. Wir wollen diese reichs- und staatsverfälschende Verfassung mit allen sich uns bietenden Mitteln ändern.“

Einerseits will sich also die deutschnationale Volkspartei darauf beschränken, beim einer nationalen Reformbewegung zu sein, andererseits fordert sie mit Schläpfer die „nationale Revolution“ um jeden Preis. Einerseits bekämpft also die deutschnationale Volkspartei jedes „Wesens Versprechen einzerner oder ganzer Gruppen“, wie es in der parlamentarischen deutschnationalen Erklärung der „Kreuzzeitung“ Nr. 549 heißt, andererseits gestatten die Ausführungen des Herrn Schläpfer keinen Zweifel daran, daß ihm jedes Mittel zum Sturz der Verfassung recht ist. Einerseits wären Herr v. Helldorf und die deutschnationale Reichstagsfraktion bereit, unter Dreizehnen aller Nationalen und Grundbesitzer, sich an einem neuen Kabinetts mit Einfluß Dr. Stresemanns zu beteiligen — wenn man ihnen auch sofort die preussischen Ämter ausliefern, andererseits hat Herr Schläpfer, Gottfried, daß wir nicht an der Koalitionserklärung beteiligt sind... eine solche Forderung hat uns vor diesem Schicksal bewahrt. Es wird niemals dahin kommen, daß wir auf parlamentarischem Wege uns so durchsetzen können, wie es zum Wohle des Volkes notwendig ist. Und wenn wir mit doppelter Stimmenzahl als Sieger aus der Wahlkammer kommen, — auch dann wird immer nur eine Koalitionserklärung möglich sein. Wir können im Parlament nicht als Gegner und Gegner unsere Stimme erheben; die Beteiligung jedoch an einer parlamentarischen Regierung muß in Zukunft grundlegend abgelehnt werden.

Einerseits fordern deutschnationale Landesverbände (im Gegensatz zu Herrn Herr) die Diktatur, andererseits erklärt der deutschnationale Minister Dr. Gürtner auf dem Landesausschuß seiner Partei in Bayern: „Die Handlungen, die der herbeigeführte Diktator vollziehen muß, werden mit einem einzigen Witzschrei des Volkes beantwortet werden.“ Einerseits verlangt Max Nournebrecher eine Anti-Ebert-Bewegung, fordert aber andererseits („Deutsche Zeitung“ Nr. 549) hierbei „ein Zusammenwirken der nationalen Opposition mit den Kommunisten“. Einerseits wurde die Parole des Bürgerblocks ausgegeben, andererseits aber durch die Obstruktion beim Ermächtigungsgesetz der Zustand herbeigeführt, daß ohne die Sozialdemokraten keine Mehrheit vorhanden war. Auf der einen Seite wird daher das Kabinetts als von den Sozialdemokraten abhängig betrachtet, andererseits begrüßt es Herr Schulz-Bromberg (Kreuzzeitung Nr. 567), daß von den Sozialdemokraten die Macht des Parlamentarismus „in die Hand eines sozialistischen Ministeriums gelegt werden mußte“.

Nach diesen Beispielen, deren Zahl sich noch beliebig vermehren ließe, wird man es verstehen, daß die Uneinigkeit im Lager der deutschnationalen immer größer wird. Dadurch, daß man die bürgerliche Koalition zu Fall brachte und in der Opposition blieb, sucht man zu verhindern, daß die Definitivität des Bild dieser vollkommenen Zersplittertheit schon jetzt erkannt. Die Stunde wird aber kommen, wo es den Kur-Parteilose nicht mehr gelingen wird, durch einen lärmvollen Kampf gegen den Staat und andere Parteien ihre innere Schwäche länger zu verbergen. Das Volk fordert Verantwortung!

Dem Tiefstand „nationaler“ Kampfesweise

In verschiedenen Provinzialblättern ist unter der Überschrift „Berliner Witz“ von Herrn Adolf Stein („Kampfbildung“) ein Artikel veröffentlicht worden, in dem in unerschöpflicher Weise Behauptungen über den Verfall der Gattin des früheren Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann mit ihrer Bank aufgestellt werden.

Es wird in diesem Artikel die Behauptung aufgestellt, daß die Depositionskasse, bei der Frau Stresemann ihr Bankkonto hat, eines Tages eine Garantie-Rubensmünze aufgestellt habe, eigens zu dem Zweck, damit die erste Dame des deutschen Beamtenstandes besessenen und würdig zur Ausübung ihrer Pflichten in der Lage sei. Ferner wird in dem Aufsatz in verletzender Weise unterstellt, daß die Bank von einer Zinsenberechnung bei Ueberziehung des Kontos eine Zinsenberechnung unterlassen hat.

Diese ganze Darstellung, wie überhaupt auch der gesamte Artikel ist in allen Einzelheiten von A bis Z erlogen und wirkt ein

Leo Weismantels „Totentanz 1921“

Gastspiel des Karlsruher Landestheaters

Vielen unserer jungen Dramatiker, die durch den Expressionismus gepaßt sind, ist das Theater nicht mehr eine Angelegenheit der Darstellung von Lebensbildern irgendwelcher Menschen in wirtschaftsgerechter Abklärung oder romantischer Verklärung. Ihnen wird die Szene zum Tribunal, zur Tribüne, zur Kanzel. Sie wollen etwas; sie haben agitatorischen Drang in sich, aufzurufen, wachzurufen, zu belehren, zu predigen. Was sein, daß manche von ihnen in der agitatorischen Phrasen reden, sich in Drogen der Partei oder der Bewegung ketteln; die Besten unter ihnen haben doch das Schillerische Wort erlernt von der Bühne als einer moralischen Instanz. Um dessen willen schon verdient der Schöpfer jede Aufmerksamkeit und darf nicht allein nach äußerlich-ästhetischen Gesichtspunkten beurteilt werden. Damit soll keineswegs ausgesprochen sein, daß das dicke Wollen etwa das Können erzeuge.

Und das ist es, was mich auch bei Leo Weismantel beunruhigt. Ein hohes Wollen, eine reine Gestaltung sind unvereinbar; ein hartes Erleben liegt diesem Spiel vom Leben und Sterben unserer Tage zugrunde — aber die dichterische Gestaltungskraft reicht nicht aus, das Erleben zu verdichten. Weismantel bleibt in Stofflichen verfangen. Dieses Stoffliche — im Grunde nicht nur und darum in dem zweiten Akte die schöne Waise — von einer archaischen penitentiellen Banalität — im Verein mit dem Weltanschauunglichen II. Akt der Wirkung. Soweit es das Weltanschauungliche betrifft, beschneidete Wirkung. Denn Weismantel macht die Szene zum Tribunal über die Verantwortlichkeit unseres Menschentums, aus der archaischen Anschauung heraus: er will beweisen wie der ganze Kreis jungtoter Dämonen, die in dem früh gefallenen Kometen die Sorge (wie die Expressionisten) den Begründer ihrer Verantwortung sehen, das Theater zu einer Art Raststätte machen, zum Verweilen soll die Theatergemeinde, wie das griechische Volk in seinem religiösen Wachen, in ihrer christlichen Verbundenheit geliebt auf der Bühne das Sinn-Bild jenes religiös-weltanschauunglichen Geschehens sehen. Damit ist es auch gegeben, daß Weismantel an das mittelalterliche Mysterienspiel — wie wir es schon vor dieser Bewegung in dem Spiel von „Lebemann“ neu erlebt hatten — ganz bewußt anknüpft. Aber auch hier: übernimmt, nicht neu schöpft. Es ist also in diesem Totentanz in erster Linie die Wiederholung fremden Gutes, worauf sich Wirkung gründet, in zweiter die geistliche Kraft, erwaschen auf dem Boden religiöser Ueberzeugung, und erst in letzter das dichterische Vermögen.

Das Spiel beginnt mit einem Vorspiel, das, nicht formalistisch, sondern allseitig verhängt, ohne lebendige Wirkung. Die Szenen scheitern sich drei Szenen: die der um die Wäpfeleisen stehenden wackeren Bayern, die der schönen Waise, die um

begegnendes Licht auf die Weltverfassung gewisser sich national denkender Weltanschauer, denen kein Schmutz schmutzig genug und keine Lüge ungeschämter genug ist, um den früheren Reichstagsabgeordneten. Wenn auch anzunehmen ist, daß jeder dieser Schmutzereien des Herrn Adolf Stein von vornherein sehen mußte, was Weisses Kind der Verfasser dieses „Berliner Witzes“ ist, so muß doch einmal diese Art und Weise der persönlichen Verhöhnungen hier öffentlich zurückgewiesen werden.

Deutschnationale Beschlüsse

□ Berlin, 15. Dez. (Von uns. Berl. Büro.) Die Parteivertretung der deutschnationalen Volkspartei hat in ihrer gestrigen Sitzung im Reichstag eine Reihe von Beschlüssen gefaßt. Sie verlangt u. a. eine gleichmäßige Behandlung des besetzten und unbesetzten Gebiets, ferner die Rückkehr zu den bis marischen Grundfragen zwischen dem Verhältnis des Reichs zu den Ländern und stimmt schließlich der Auffassung der deutschnationalen Reichstagsfraktion zu, daß das Ziel einer Regierung, in der den deutschnationalen der beherrschende Einfluß einzuräumen sei, nur zu erreichen wäre durch eine gleichzeitige Umwandlung der Regierungsverhältnisse in Preußen. In dieser Hinsicht werden sofortige Reformen gefordert, damit die Bahn frei gemacht werde für die Bildung einer „nationalen Regierung“ und für eine Politik, die zum inneren Wiederaufbau und zur Bekämpfung von Verfall der Verträge, sowie der besetzten und geräubten Gebiete führt.

Deutsche Volkspartei und Beamtenbesoldung

Der Reichsbeamtenauschuß der Deutschen Volkspartei trat am Mittwoch im preussischen Landtag in Berlin zu einer Sitzung zusammen, in der die Frage des Beamtenabbaus sowie der Beamtenbesoldung eingehend beraten wurde. Zu letzterer Frage wurde einstimmig folgende Entschliessung angenommen:

Der Reichsbeamtenauschuß der D. V. P. empfindet es als Pflicht, die verantwortlichen Regierungskreise warnend auf die unangenehmsten Folgen der unerträglich niedrigen Entlohnung der Beamten hinzuweisen. Unterernährung und Nachlassen der Arbeitsleistung werden die nächsten und nicht einmal die gefährlichsten Folgen sein. Schlecht bezahlte Kräfte werden Verletzungen leichter untergehen, Handel und Gewerbe werden darunter leiden, daß Beamte als Käufer ausbleiben. Da die jetzt festgesetzten Beamtengehälter, besonders in den unteren Gruppen, nicht zur notwendigen Lebensführung ausreichen, ist zur Steigerung der dringendsten Not die Erfüllung folgender Punkte durch die Reichstagsfraktion der D. V. P. zu erstreben:

1. Schnellste Erhöhung der Bezüge der Beamten, da der jetzige Zustand nur als ganz kurzfristiger Nothbehelf ertragen werden kann, keinesfalls aber mehrere Monate andauern darf.
2. Die dazu erforderliche Erhöhung der Einnahmen des Reiches durch sofortige und energische Bekämpfung von Steuern.
3. Schutz aller Verbraucherkreise gegen Ausbeutung in Folge ungeräthfertiger Preisbildung sowie weitere Herabführung des Preisniveaus unter Ausschaltung jedes überflüssigen Zwischenhandels.

Die schwebenden Beamtenfragen

Der Fünffehnerauschuß des Reichstages hat gestern seine Beratung über die Beamtenabbauregung beendet. Der Auschuß beschloß unter anderem, der Regierung nahezu legen, daß der Absatz 2 des § 1 von Artikel 1 gestrichen werden möge, der vorsieht, daß die der monatlichen Kündigung entgegenstehenden gesetzlichen oder vereinbarten Anstellungsbedingungen mit der Maßgabe außer Kraft treten sollen, daß kürzere Kündigungsfristen wirksam bleiben. Der Auschuß hat ferner beschlossen, daß ein aus diesen Mitgliedern bestehender Reichstagsauschuß mit der Ueberwachung der Durchführung der Personalabbaumaßnahmen betraut werden möge.

Die 54stündige Dienstwoche

Das Reichskabinet hat in seiner gestrigen Sitzung die Arbeitszeit der Beamten auf mindestens 54 Stunden wöchentlich festgesetzt.

Ein vorläufiger Beschluß

Ingefaßt der Kasse des Reiches haben die Reichsminister einstimmig beschlossen, für die Wintermonate auf jede Dienstleistungsaufwandserschädigung zu verzichten.

Preisabbau und Gütertarif

□ Berlin, 15. Dez. (Von uns. Berl. Büro.) Der Reichsobersteuerrat erstattete gestern dem künftigen Reichsausschuß des Reichsbahnverkehrs Bericht über die Lage der Reichsbahn seit der Einführung der Goldmark. Es kam bei den Beratungen zum Ausdruck, daß gleichzeitig mit einem Preisabbau der für die Eisenbahn nötigen Stoffe, namentlich Kohle, auch eine Ermäßigung für Gütertarife anzustreben sei.

* Abbau des württembergischen Landtags. Im württembergischen Landtag stellte Staatspräsident Dr. Hieber die Forderung eines Gehaltens in Aussicht, wonach die Zahl der Landtagsabgeordneten, die jetzt 100 beträgt, auf 70 vermindert werden soll.

Gegen die Diktatur der Kassenkassen

□ Berlin, 15. Dez. (Von unserm Berliner Büro.) Helfern sind eine von „Bund der Versicherten“, einer Organisation von Krankenfallensammelern, die gegen die Uswähle der Kassen kämpft, einberufenen Wahlenversammlung statt. Derableib verurteilten Kassenanstellung die Verarmung zu lernen. Der Redner des Abends sprach über „das Elend der Kassenpatienten“ und leitete dabei die bisherigen Mängel auseinander, die den vom Geiste der Bürokratie beherrschten Krankenfallen anbelangt. Die Mängel drohen durch das von der Regierung verabschiedete Kassenhilfsrecht, das die Krankenfallen mit nahezu diktatorischer Gewalt ausstattet, um Städte der Volksgesundheit hin noch mehr zu steigern. Statt einer neuen, die enormen Beiträge der Versicherten verfallenden Beamtenapparat abzubauen, leitete man mit dem Abbau bei den zur Verfassung stehenden Kassen ein. Dieser die Kranken einer ungenügenden Massenbehandlung aus und beschränkt die Hilfsmittel für den Patienten. In einer Entschliessung drückten die Versammelten den Verfall ihre Sympathie im Kampfe gegen die Krankenfallen aus.

Der Reichsarbeitsminister hat die Spitzenverbände der Kassen und Krankenfallen zu Freiburg, 21. Dezember, zu einer Besprechung der Sachlage und vorbereitender Aussprache für den 27. Dezember in Bonn einberufen.

Badische Politik

Gegen die Zuwanderung unerwünschter Elemente

Der Landesausschuß der deutschnationalen Partei Baden hat folgende Entschliessung einstimmig angenommen: Ingefaßt der Tatsache, daß Tausende von Deutschen ihre Heimat verlassen müssen, um in fremden Ländern ihr Brot zu verdienen und bei der fortwährenden Wohnungsnot, werden die Fraktionen des Reichstages bezugs Landes geben, folgende Forderungen zu vertreten: Die Reichs- bezw. Landesregierung wollen erstens umgehend amtliche Erhebungen anstellen über die Zahl der seit 1918 eingewanderten Fremdstämmigen, vor allem östlichen Elemente und das Ergebnis der Densitätserhebung mitteilen, zweitens Maßnahmen treffen, daß diese Zuwanderung unterbunden und nicht liebliche Elemente abgeholt werden. Ferner: Die Bestimmungen des Reichs- bezw. Landesgesetzgebung über die Erlangung des Bürgerrechts und Wahlrechts sind dahin zu ändern, daß die Erwerbung und Ausübung dieser Rechte gegenüber dem jetzigen Zustand bedeutend erschwert werden.

Durbach b. Offenburg, 15. Dez. Der Führer der hiesigen Kommunisten Wagner Wilhelm Kaufmann ist jetzt verhaftet worden.

Letzte Meldungen

Der Völkerverbund

hat gestern die Aussprache über die Frage des polnischen Waffenlagers in Danzig fortgesetzt. Er ist zu dem Ergebnis gelangt, daß nach Lage der Dinge keine der beteiligten Parteien „besiegt“ sei. Der Rat hat daher einen Untersuchungskommissionen ernannt, die die Verhältnisse in Danzig aufs neue prüfen wird. Die Kosten der geplanten Untersuchung werden zur Hälfte von der Danzig-polnischen Regierung getragen.

□ Berlin, 15. Dez. (Von uns. Berl. Büro.) Die die „Vollstreckung“ erfährt, wird als Nachfolger Hansens neuerdings an eine Kandidatur des Geschäftsinhabers der Distriktsbank Franz Urbig gedacht.

München, 15. Dez. In Haagen sind ein Student und ein Buchdrucker wegen Teilnahme an dem Aufstand gegen das Reichs- und Druckereibüro der Münchener sozialdemokratischen Zeitung „Vollstreckung“ verurteilt worden. Beide sind gefangen.

London, 14. Dez. Reuter meldet aus Juarez: Nach einer amtlichen Meldung ist es zur ersten Mal seit amtlichen Reiserücktritten und Aufständischen gekommen, aus der die Reiserücktrittekräfte hierdurch herbeigeführt sind.

× Offenburg, 13. Dez. Die Uebernahme des Offenburgers Bahnhof erfolgte am Dienstag normallag gegen 11 Uhr. Von Strassburg waren mit dem Inspecteur principal einige französische Offiziere nach Offenburg herübergekommen, während vertriebene Beamte der Reichsbahndirektion Karlsruhe um die gleiche Zeit in einem Sonderzug aus Rendern eintrafen. Die Vorhänge der einzelnen Dienststellen des Bahnhofs waren ebenfalls zur Stelle. Die Uebernahme war reich beendigt. Der Inspecteur principal erklärte, er übergebe hiermit den Bahnhof, der von jetzt ab wieder von den Deutschen benutzt werden könne. Hierauf machten sich die deutschen Eisenbahner an die Arbeit, den Verkehr wieder einzurichten. In Irrenhäuser Nacharbeit bereiteten die Beamten das Fahrdienstbüro und den Schalteraum vor. Der Bahnhof ist eine Reihe von Maschinen im Rangierdienst. Der Verkehr durch den Bahnhof Offenburg ist nun wieder frei. Am Mittwoch früh um 17 Uhr fuhr dann der erste Personenzug — er kam vom Schwarzwald her — in den Offenburgers Bahnhof ein. Kurz nachher folgte der Personenzug aus der Richtung Karlsruhe und aus jener von Karlsruhe. Die Einfahrt sollte sich zwar mit vermindertem Schwellenmaß, aber ohne jeden Unfall. Im Wartesaal 3. Klasse des Bahnhofes befindet sich die französische Postkontrolle. Wer von den Reisenden in die Stadt will, der muß einen abgeklemmten Voh haben und die Kontrolle am Hauptbahnhof passieren.

Bracht und Glanz des wahren Geliebten verrät, die der sterbenden Schützengrabenkämpfer und dann folgt der Ausklang: der Tod im Paradies, mitten unter uns: heute Nacht wieder ist es so mahodend im Dornickum des eifassigen Trappistenklosters Oelenberg blick. Wachen, denn wer den Tod recht versteht, den lehrt er leben. In Wahrheit, in Reine, in Liebe leben und dem ist er nur ein Durchgang, dem heiligt er das Leben. Nur der Sünde ist er Gott, die anderen weißt er den Sinn der Dinge, indem er das Sinnlose ausschleibt und am Ende aller Dinge steht o crux, ave spes unica, steht Gott! Damit weiß Weismantel das Spiel vom Leben und Sterben unserer Tage über die Tagessalutäre „1921“ hinaus in die Allgemeingültigkeit, damit ertrümt er, wie ein Bekehrter gefaßt hat, der wertvollen relationalen Zeit und gemüht eine wertvolle Weltanschauung. Und das macht auch den Wert des Spieles aus.

Die Aufführung — so dankbar man auch dem Bühnenpoetendruck sein mag, daß er anregende Kunstausgangspunkte der beiden benachbarten Bühnen vermittelt hat — hatte große Schwächen. Was sein, daß der ungewöhnliche Raum (in Karlsruhe spielt man in der festlichen) hemmenden Einfluß hatte, jedenfalls war das Tempo unerrätlich breit. Gerade wenn man Weismantel das Erleben und den inneren Brand des Erlebenden zugleich, auch die Aufführung auch alles tun, diesen Brand zur Flamme aufzuführen. Des Spiel, das Verste des Gemütes dient, zu einem genussvollen Spiel umzuwandeln, heißt ihm den Lebensstrom durchschneiden. Die einzige Explosion war die des Granatensprengens. Das ist ein höchen Punkt für 2 1/2 Stunden! Straffung und Klugheit fehlten dieser Aufführung; der von den Regisseurs Baumhach mannigfaltig guten Willsten wenig verwirklicht war. Eine reize und schöne Wirkung blies zu vergeblich: der Tod des Herrn Robert Wärtner, der gefaßt und im Gegensatz zu der Mehrzahl der übrigen Darsteller, auch gut gesprochen war. Die Wirkung war ungeschicklich, und es hätte ungeschicklich, ob Unerschicklichkeit oder Unfähigkeit die Ursache einer nur äußerlich einnehmenden Bekleidungs war.

Dr. Fritz Hammes.

Das Kergl-Quartett

gab gestern seinen zweiten Abend: einen festlichen Beethoven-Abend. Der schöne Harmonisier war mit weltanschaulichen Sonnenanstrich ausgestattet und umwoben dieser hier kundigen aus Kergl. In diesem holden Dämmerkeim mochten wir uns in die himmlischen Umwelten von 1811 zurückräumen, in den Palast des Fürsten Karl Albrecht, als das Schwannsch-Quartett Beethovens Quartette zum ersten Male vortrug. Der kleine Konzertsaal — nicht viel größer als unser Harmonisier — ist uns erhaben geliebten. Wir können mühen über Musik und Klangwirkung noch heute ur-

teilen; anders aber ist es mit den Instrumenten. In der Verlorenheit des Meisters war ein „englisches Pianoforte“ (Broadwood), das Beethoven sehr liebte: wegen des dreien, runden Modulations. Der Klang dieser Flügel war allerdings in der tiefen Lage heller, im Allgemeinen gleichmäßiger, singender als der Ton unserer jetzigen Flügel, die den Streichinstrumenten so leicht gefällig werden. Es aber unsere einheimischen Pianisten Hans Bruch, daß er die richtige Mitte hielt, den Stil bewachte und einen Beethoven mit Begehren, im langsamen Satz mit wachem Eifer gestaltete. Die schöne Tongebung wie die technische Ueberbeherrschung vernehmen sich bei Hans Bruch ja von selbst, und so geriet das „Beethoven“ — im März 1811 begonnen und in glücklichem Wurf vollendet, so schön, daß wir ihm und den Herren Kergl und Müller, die uns dies herrliche Werk vorführten, unsere herzlichsten Dank sagen dürfen und müssen. Im Hinblick auf Beethoven drängen sich zwei Wollnen, eine Bruch und ein Pianoforte: alle von Franziska Ruggieri. Der Fürst Karl Albrecht hatte Beethoven aus dem Tode des Befehl gemacht. Wer die Gelegenheit gehabt hat, solche „echte“ Instrumente oftmals zu hören, der wird sich das Klangbild ausmalen können, das Beethoven vornehmte, als er sein großes Trio schrieb. Es sind nicht allein die hohen Lagen, die „andere“ Klänge, es sind auch die Pizzicato, die beinahe Kontinentalen heißen. Unsere heutigen Quartettisten sind in einer Fülle von Instrumenten die Schönheit, wollen sie diese Erklärungen offen Eitel ausführen, so Mangel das Quartettspiel beinahe hat. Wir werden also mit diesem Festbezug rechnen, die alte Fülle und die frühere Gültigkeit nicht verlangen, sondern den vortrefflich gelungenen, sicheren, aus dem deutschen Herzen kommenden Beitrag der Quartette in G (18, 11) und C (39, 11) mit gleicher Anerkennung bedenken und dem jungen Quartett unser Glückwunsch zusprechen dürfen. Der Quartett-Saal und der Schlußhübel waren jedenfalls bedeutend aus-

Theater und Musik

□ Der Herbstpreis 1923 wurde dem Dichter Hugo Wolfhals Philipp für sein Lustspiel „das glückliche Gimmels“ und seine Komödie „Die Welt im Blickpunkt“ zuerkannt.

□ Theaterkritik. Im Gothaer Landestheater fand kürzlich die deutsche Aufführung von Rik. Jewrellows „Die Hauptache“ in der deutschen Uebersetzung von Wiesner statt. — Wie aus Kattowich gemeldet wird, hat dort am Schloßtheater die Aufführung von Graf Ignaz Krafftills Dramen „Die Schicksale“ in der ungeschicklichen Komödie in der Nachbarschaft von Franz Theodor Grotz statt. Das Theater fand sowohl beim Deutschen wie beim polnischen Teil des Publikums großen Anklang.

Schutz der Hypothekengläubiger

Von Justizminister a. D. Düringer, M. d. R.

Am 28. November hat der 5. Zivilsenat des Reichsgerichts entschieden, daß der Hypothekengläubiger nicht berechtigt ist, das f. H. in Goldwährung empfangene Hypothekencapital in entwerteter Papiermark von gleichem Nennbetrag zurückzahlen und Befreiung der Hypothek zu verlangen. Damit ist eines der Ziele erreicht, welche der am 1. März beim Reichstage eingebrachte Sperrgesetzentwurf bezweckte, nämlich vorläufigen Schutz der Hypothekengläubiger gegen Kündigungen, bis der oberste Gerichtshof zu der in das Wirtschaftsleben so tief eingreifenden Frage Stellung genommen habe. Wie diese Stellungnahme ausfallen würde, war mir, der ich solange dem Gerichtshof angehört und auch seither seine Rechtsprechung eingehend verfolgt habe, nicht zweifelhaft.

Freilich, die Reichsregierung hatte von vornherein zu der Frage einen anderen Standpunkt eingenommen, wie ich annehmen muß, weniger aus rechtlichen Gründen, als aus Erwägungen, die außerhalb der Sache lagen. Zweifellos befürchtete sie, daß wenn man den Hypothekengläubigern eine Aufwertung ihrer Forderungen gewähre oder auch nur in Aussicht stelle, würden auch die Staatsgläubiger, insbesondere die Befitzer der Kriegsanleihen, mit gleichen Ansprüchen hervortreten. Allein abgesehen davon, daß diesen Staatsgläubigern bis jetzt noch nicht gekündigt ist, befinden sie sich in der Lage desjenigen, dessen Schuldner zahlungsunfähig geworden ist. Der Hypothekengläubiger dagegen steht, wie der Wert des Grundstückes, das ihm doch als Pfand hafet, in Folge der Geldentwertung in Papiermark berechnet in ganz enormer Weise gestiegen ist, wie der Grundstücksbesitzer gleichwohl auch nach Auszahlung des selben wirtschaftlichen Vorganges der Geldentwertung sich an ihm in wucherlicher Weise bereichern will, wenn er den Betrag der Hypothekensumme in Papiermark gleich Goldmark gerechnet zurückzahlt.

Das Reichsgericht hebt mit Recht hervor, daß die im Jahre 1914 nach Kriegsausbruch erfolgte Abschließung der Papiermark mit der Goldmark nur als vorübergehende Maßregel gedacht war und zur Voraussetzung hatte, daß der Gläubiger durch sie in keiner Weise geschädigt würde. Der währungsrechtliche Grundsatz „Markt gleich Markt“ könnte aber niemals das unter ganzes Rechtsleben beherrschende Prinzip von Treu und Glauben im Verkehr außer Kraft setzen. Der oben erwähnte Sperrgesetzentwurf ist sowohl im Rechtsauspruch des Reichstags als in einem Ausschuss des Reichswirtschaftsrats abgelehnt worden, nachdem das Reichsjustizministerium gegen ihn in schärfster Weise Stellung genommen hatte. Aber schon in der Plenarsitzung vom 4. Juli 1923, in der ich den Antrag begründete, gewann ich den Eindruck, daß wohl die Mehrheit des Reichstags den Standpunkt der Reichsregierung nicht billigte, was dann auch daraus hervorging, daß der Entwurf entgegen dem vom Reichsjustizministerium gestellten Antrag auf Ablehnung in den Ausschuss zurückverwiesen wurde. Hier ist er wohl infolge der wiederholten Kabinettsentscheidungen noch nicht zur nochmaligen Beratung und Abstimmung gelangt. Ich habe auch nicht allzulehr gedankt, weil ich wußte, daß eine reichsgerichtliche Entscheidung bevorstand.

Ein Sperrgesetz wird auch sehr noch von Wert sein. Es ermöglicht die weitere Entwicklung der Dinge abzumarkieren, es wird in zahlreichen Fällen günstige Vereinbarungen zwischen den Beteiligten veranlassen, wie sie schon früher durch das bloße Vorhandensein unseres Antrags begünstigt worden sind. Was die Valorisierung betrifft, so ist an eine völlige Aufwertung bei unseren jetzigen Wirtschaftsverhältnissen in absehbarer Zeit wohl nicht zu denken. Es müssen im Einzelfalle die Verhältnisse beider Teile berücksichtigt werden. Man fann an die Errichtung besonderer Hypothekeneinstufungsämter denken; es kann auch in Betracht kommen, ob der Reichsgerichtshof die Herausgabe von Richtlinien über die Valorisierung für angemessen erachtet. Bei den Forderungen der Hypothekengläubiger müssen natürlich auch die der Pfandbriefgläubiger aufgemerkt werden, da die Hypothekengläubiger mit der Vermittler des Realcredits sind. Wie ich höre, beschäftigen die Hypothekengläubiger selbst eine großzügig angelegte Liquidation in der Weise einzusetzen, daß sie alles das, was sie am Hypothekencapital in Goldmarken zurückhalten, nach Abzug der Kosten den Besitzern ihrer Pfandbriefe zukommen lassen.

Stellungnahme des Hypothekengläubiger-Schulverbandes

Der Hypothekengläubiger-Schulverband für das Deutsche Reich, Sitz Berlin, Gleditschstraße Berlin-Biesdorf, hielt am 9. Dezember in Berlin eine Versammlung ab, die auch von außerhalb, überaus stark besucht war. Nach eingehenden Begrüßungsworten des Sachverständigen Dr. Hadenberg verteilte sich Justizrat Dr. Rhode über das den Gläubigern günstige Reichsgerichtsurteil und das im Zusammenhang mit dem Goldmarkentwurf geplante Verbot einer Hypothekenaufwertung. Er schloß wie der Mitberichter Herr Dr. Fubidar wachsende sich in scharfer Weise gegen eine solche Ablicht. Nach einer sehr lebhaften verlaufenen Aussprache gelangte folgende Entschliessung zu einstimmiger Annahme:

Die vom Hypothekengläubiger-Schulverband für das Deutsche Reich am 9. Dezember ds. Js. in Berlin einberufene aus allen Teilen Deutschlands stark besuchte Versammlung hat mit Entrüstung von dem Vorhaben der Regierung, durch gesetzgeberische Maßnahmen die Wirkungen der die Rechte der Hypothekengläubiger anerkennenden Reichsgerichtsurteile vom 28. November 1923 zu beseitigen,

Ein derartiges Eingreifen würde nicht nur von weiten Volksteilen als eine Verhöhnung der Rechtspflege empfunden werden und es würde nicht nur eine nie wieder gut zu machende Gefährdung des deutschen Kredits im In- und Ausland bedeuten, sondern es stände auch in schroffem Widerspruch zu dem früheren Verhalten der Behörden, die stets auf der Anlage der Kündigungen in Hypotheken hingewirkt haben. Werden die Hypothekengläubiger jetzt verunglückt, so muß dies für jedermann eine Warnung sein, in Zukunft auf Hypothekengeld auszugeben. Damit wären allen Bemühungen, die Wohnungsnot zu beseitigen und zur Besserung der Arbeitslosigkeit die Bauwirtschaft zu beleben, von vornherein jede Aussicht auf einen Erfolg genommen.

Aus diesem Grunde erhebt der Hypothekengläubiger-Schulverband im Interesse der Gesamtheit des Deutschen Volkes gegen die von der Reichsregierung beabsichtigten, die Rechte der Hypothekengläubiger gefährdenden gesetzgeberischen Maßnahmen den allerhöchsten Einspruch.

Städtische Nachrichten

Aus der Stadtratsitzung vom 13. Dezember 1923

Bürgerauschussvorlagen

Rachstehende Vorlagen werden dem Bürgerauschuss zu seiner Sitzung am 28. Dezember 1923 unterbreitet: Erneuerung der Gemeindebeschlüsse über die Bildung eines gemischten beschließenden Ausschusses nach § 68 G.D. — Getränkesteuerordnung. — Ausweisung von Waldgelenken aus dem Kaiser-Wald. — Allgemeine Grundbesitzüber den Bezug der Eigentümer von Grundbesitz zu den Straßenkosten auf der Gemarkung Mannheim nach § 22 des Ortsstraßengesetzes.

Die städtischen Amtsräume

Während mit Rücksicht auf die bestehende Kohlenknappheit in diesem Jahr am 24. und 31. Dezember geschlossen. Dafür haben die städtischen Beamten und Angestellten an den vorhergehenden Samstagen (22. und 29. Dezember) über 1 Uhr mittags hinaus wie an gewöhnlichen Werktagen (bis 4 Uhr bei ungeteilter, bis 6 Uhr bei geteilter Arbeitszeit) zu arbeiten.

Das Schulgeld für das Herbstsemester

wird ab 15. Dezember erhöht auf monatlich 10 Goldmark für das Kinderärztinnenseminar und auf 8 Goldmark für die Kinderärztinnenkurse, die Einschreibgebühr auf 2 Goldmark.

Wiederaufnahme des Güterverkehrs mit Frankreich

Am gestrigen Tage ist auch der Güterzugverkehr durch den Offenburger Bahnhofs wieder aufgenommen worden. Der große Offenburger Rangierbahnhof, der seit neun Monate hindurch völlig still lag und dessen Anlagen durch die Witterungseinflüsse mitgenommen sind, kann aber vorläufig noch nicht benutzt werden. Vorerst verkehren nur vier Güterzüge täglich und zwar je zwei von Mannheim bis Basel und je zwei in umgekehrter Richtung. Die Arbeiten zur baldigen Inbetriebnahme des Offenburger Rangierbahnhofs sind in vollem Gange.

Die französischen Militärbehörden haben sich bis auf weiteres bei den bis nach Offenburg—Appenweier fahrenden Zügen eine Rücksicht vorbehalten, damit das Ausweichen von Reisenden ohne gültige Ausweispapiere unerschwert. Die Rücksicht wird bei den Zügen nach Norden in Offenburg, von Norden in Appenweier vorgenommen.

Das Stationsamt Rehl teilt mit, daß der Güterverkehr nach dem unbedenklichen Deutschland und nach Frankreich nunmehr unbeschränkt aufgenommen worden ist. Für Sendungen nach Frankreich ist sowohl für Stückgut, wie auch für Güter und Wagneladungen bis auf weiteres die Zulassungsbewilligung der Direktion der U.S.-Bahn Stührgurg Seculo Commercez erforderlich. Die Annahme von Gütern durch die U.S.-Bahn zur Weiterleitung nach Frankreich erfolgt deshalb nur, wenn bei der Auflieferung der Güter der Frachtpfand die Genehmigungsbewilligung der vorgenannten Stelle vorliegt. Bei Lebensmittelsendungen sowohl für Stückgut, wie auch für Wagneladungen fällt eine Beschränkung fort.

Dezembervorauszahlungen auf die Umsatzsteuer

Der Währungsverfall der letzten Monate hat zur Folge gehabt, daß auf dem Gebiete der Umsatzsteuer die Vorauszahlungen weniger als ein Zehntel der erwarteten Beträge einbrachten. Eine in Vorbereitung befindliche Maßnahme sieht daher eine gegenüber der bisherigen verlässlichen Auswertung für die im Monat Dezember fälligen Vorauszahlungen vor. Eine derartige Verordnungsform sollte zwar nicht rechtzeitig vor dem 1. Dezember 1923 veröffentlicht werden. Gleichwohl bedarf aber das Recht derjenigen Beträge aus der Umsatzsteuer, die sie nach dem Willen des Gesetzgebers erbringen soll. Die Steuerpflichtigen müssen sich daher auf eine weitere Aufwertung der im Dezember fälligen Umsatzsteuervorauszahlungen schon jetzt einrichten. Es werden also zunächst diejenigen Vorauszahlungen abzuführen sein, die nach dem bisherigen Rechtszustand Anfangs Dezember zu entrichten sind. Alsdann wird mit einer Nachzahlung zu rechnen sein. Für diese ist folgende Regelung in Aussicht genommen:

Zu unterscheiden ist, ob der Steuerpflichtige Bücher auf werblich-büchliche Grundlage oder nicht auf werblich-büchliche Grundlage im

Monat November geführt hat. Als werblich-büchliche Bücher gilt in erster Linie die Goldmark; daneben können auch Bücher in Betracht kommen, die in ausländischen Zahlungsmitteln geführt sind. Bei Führung der Bücher auf werblich-büchlicher Grundlage hat der Steuerpflichtige die Einträge in Goldmark oder in ausländischen Zahlungsmitteln anzugeben und in Goldmark umzurechnen. Daraus ergibt sich eine in Goldmark gestellte Vorauszahlung. Sind die Bücher im Monat November nicht auf werblich-büchlicher Grundlage geführt — wie es zweifellos die Regel bildet — so sind die Umsätze in Papiermark anzugeben und danach die Steuer ebenfalls in Papiermark zu berechnen. Der Papiermarkbetrag der Steuer ist nach einem Umrechnungssatz umzurechnen, der aus dem Mittel der Durchschnittsrate des Dollarkurses, des Großhandelskurses und des Lebenshaltungskurses im Monat November gebildet wird. Dieser Umrechnungssatz wird bekannt gegeben werden. Die danach in Goldmark ausgedrückte Steuer wird bei Zahlung in Goldmark oder in Papiermark entsprechend ihrem Goldmarkbetrag zu entrichten sein. Mit der Steuerpflichtigen in Papiermark zahlen, so ergibt sich der Betrag nach dem am Zahlungstage geltenden Goldmarkumrechnungssatz für die Reichssteuer. Dies gilt auch für die Holzabgabe.

Am übrigen wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Voranmeldung die Versicherung des Steuerpflichtigen zu enthalten hat, die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht zu haben.

Die Kirche im Kampf gegen die Hungertnot

Einen höchst bedeutsamen Anteil an der organisierten Bekämpfung des Hungers haben die Kirchen beider Konfessionen mit ihren vielfach bestehenden sozialen Fürsorge, ihrem Stab erfahrener Berufsarbeiter, vor allem der Seelsorger an den Schulen, über die sie verfügen. In Berlin haben die evang. Kirchenvereine und Vereine unter Führung des evang. Hauptkirchenrats in wenigen Wochen — eine erstaunliche Leistung — 65 Volkshäuser ins Leben gerufen, von denen täglich 10 000 Hunter erseht werden. Geleitet von evang. Diakonissen, denen die evang. Frauen- und Mädchenvereine die Arbeitskräfte stellen, tun diese in kirchlichen Gemeinden, Vereinen und Krankenhäusern unterbrochen, meist noch mit Mäntelchen verbundenen Köchen in allen Teilen der Reichshauptstadt ihren Dienst. Die Mittel werden zum guten Teil aufgebracht durch Straßenkammern der organisierten Arbeiterbewegung. Unter den Volkshäusern befinden sich auch solche aller Schichten; von dem Reicher, der mit seiner Frau drei Töchter seinen Willen über die Armen gebracht hat, bis zu dem alten Mütterchen, das keine Kohle, kein Licht, kein Brot im Haus hat. Mitleid, Studenten, Erwerbslose. In der Reihe von Hunger-Abwehrmaßnahmen der Reichshauptstadt bildet das Hilfswort der evang. Gemeinden heute ein unentbehrliches Glied. Und man darf sich, daß in Staat und Kommune eine neue Verwirklichung der aus christlichem Bruder-sinn abgebornen freien Wohlfahrtsarbeit Werk anstellt, deren unerschütterlicher Wert für Staat und Gesellschaft gerade durch solche Erfahrungen ins helle Licht gestellt wird.

Die Not der Beamten

Der Berufsverein der höheren Kommunalbeamten Deutschlands, Ortsgruppe Mannheim, hielt, so wird uns geschrieben, am Dienstag, 11. Dezember, eine außerordentlich stark besuchte Mitgliederversammlung ab, in der insbesondere die Frage der Gehaltschöpfung eingehend erörtert wurde. Die Beamten, in erhöhtem Maße die am meisten benachteiligten höheren Beamten, erheben gegen die durch den Reichsfinanzminister erfolgte Festsetzung der Gehälter in ihrer Höhe, ganz unzulässig niedrigen Gehälter den höchsten Einspruch. Nach stündlichen unerbitterten Entbehrungen, dadurch hervorgerufen, daß die Gehälter infolge Entwertung der Papiermark bis auf ein Drittel des Friedenslohns sanken, können die Beamten eine Gehaltsfestsetzung, wie sie der Reichsfinanzminister jetzt diktiert, nicht ertragen. Unter Einwirkung aller Kräfte bedeutet die neue Gehaltsfestsetzung eine Minderung des Friedenslohns um bis zu 34 Prozent und wenn man die 10 Prozent Steuern und die Steigerung aller Preise auf dem Weltmarkt berücksichtigt, so erreicht das gewählte Einkommen kaum die Hälfte der Vorkriegszeit. Die Beamten sind unermüdet bemüht, sich diese Behandlung gefallen zu lassen, da sie nicht die Schuld daran tragen, daß dem Reich jetzt ansehnlich die Mittel für den aufzubehalten Beamtenkörper nicht zur Verfügung stehen. Sollte die Reichsregierung nicht durch eine unannehme Reorganisation eine Vermehrung des Beamtenkörpers um 40 Prozent herbeiführen, so können die Mittel für einen Beamtenkörper im alten Umfang zur Verfügung.

Die Reichsregierung will der Hüter der Verfassung sein und bricht diese Verfassung, wenn und wie es ihr paßt. Im Artikel 129 heißt es: „Die wahlberechtigten Beamten der Beamten sind unversetzlich.“ Mit einem Federstrich wird diese Bestimmung beseitigt. Man rekonstruiert jeden Beamten, sehr ihn auf ein erhöhtes Wartegeld, freilich sein Gehalt um die Hälfte herabsetzt ihn auf andere untergeordnete Stellen, kurz, macht mit ihm, was befehlt, und erwartet dann noch, daß dieser so behandelte Beamte die „Kammer des Reichs“ bildet. Wohl ist den Beamten die Not des Reichs bekannt und sie wären die letzten, Ne es ablehnen würden, diese Not mit zu tragen, wenn die Lasten nichtmäßig verteilt würden. Für das arme Vter der Staatsarbeiter wurden die Goldlöhne vom ersten Ansohof von 29 Tln. dieses Herbstes hat durchhalten und über ein Duzend neuer Werke herausgegeben können, verdient alle Achtung und Unterstützung. Die neue Menzelveröffentlichung „Menzel auf Reisen“, herausgegeben von Otto Kiedrich und Paul Weiglin ist eine wahre Festgabe. Hier sind zum ersten Mal die Schätze, die Menzel auf Reisen in seinen Skizzenbüchern gesammelt hat, heute ein wohlgegebener und nur von wenigen Ausgewählten getaner Besitz der Nationalgalerie, der Allgemeinheit zugänglich gemacht. Es sind nicht nur ständige Studien für „einstweilen“, wie der Künstler zu sagen pflegte. Aber was Menzel unter ständigen Studien verstand, erscheint uns meisterlich durchgeführt. In den von den Herausgebern geschriebenen Einleitungen entwirft Dr. Paul Weiglin, z. T. gestützt auf mündliche Vorkundungen der Familie Menzels, ein Bild von der Art, wie der Meister zu reisen pflegte, während Otto Kiedrich den künstlerischen Werken der Zeichnungen nachgeht. So entsteht eine landläufige Lebensbeschreibung mit vielen Daten und dem vollständigen Verzeichnis der Werke, sondern die Darstellung dringt, ausgehend von dem begrenzten Thema „Menzel auf Reisen“, aus mannigfachen Einzelzügen zu dem Kern des Menzelschen Wesens vor. Ein wie großer Künstler war diese zu jeder Zeit „unmoderne“ keine Exzellenz!

* Fabian Barcaga: Pule, Bäterfahung und Bäterbrauch in den albanischen Bergen. Eine wahre Geschichte aus Albanien hinter Berge und Berge. Verlag Dr. Weisser, München. Wer dieses Buch gelesen hat, der kennt die Seele der Balkanvölker. Hier in Albanien und auf dem Balkan, das ist weder Abendland noch Orient. Das ist eben Balkan, und sonst auf der Welt gibt es diese Menschen nirgends mehr. Einen solchen tiefen Blick in die Herzen der Menschen kann nur der tun, der jahrelang mit dem Volk lebt. Die Gestalten dieser Albanier — man fühlt es inständig, auch ohne sie in jenem Lande gewesen zu sein — sind lebenswahr und mit kräftigen Strichen gezeichnet, nicht minder ihre Sitten und Lebensgewohnheiten, ihre Feste und Tänze und Kampfspiele und namentlich ihre uralte Individualität an den „Konun“, an das von den Vätern überkommene Gewohnheitsrecht. Wenn man das Buch liest, ist es, als habe man eine Trauade gelesen, in der das Natium seine uralte Macht entfaltete.

* Maria Kaye: Coel's Feiernreise, eine Erzählung für junge Mädchen. Deutscher Verlag, Berlin. — Eine frisch erzählte Geschichte, in der Bäckerei langsam zu vernünftigen Menschen werden. Eine vertriebene baltische Adlige, eine despotische Prinzessin und eine bürgerliche sind die Hauptpersonen, ein Abschied wie es in unabhägigen Mädcheneschichten sein muß, treibt; einiges ein wenig zeitgemäß aufgereiht, im Grunde aber nichts anderes als die verfallene Bäckerei. Allerdings frei von allzu großer Sentimentalität und Lebensunwahrheit mit einem kleinen Schuß erlebter Tendenz, dazwischen. Die farbigen Bilder fallen das schlaueste erwarten und so ist man immerhin angenehm überrascht.

Kunst und Wissenschaft

* Mannheimer Geschichtsblätter. Das beiden erschienenen Dezemberheft der vom Mannheimer Altertumsverein herausgegebenen Mannheimer Geschichtsblätter beschließt den 24. Jahrgang dieser für die Wissenschaft der heimischen Geschichte unentbehrlichen Zeitschrift. Die sich aller Stürmen der Zeit zum Trost lebenskräftig erhalten hat. Aus dem reichen Inhalt erwähnen wir folgende größere Aufsätze: Prof. Dr. Walter: Silber-Gewand und die Karl-Ludwigsche (bei Reichsarchiven); Kaiserinmariaschwester K. Freund: Hof- und Charaktereigenschaften und Maler der Kurpfälzer; Prof. Hugo Drös: Sechs Grabdenkmäler aus der ehemaligen Nonnenkirche in Mannheim (Schluß); Der Odeberg bei Schriesheim, Entdeckung des Reichsarchivs über die Steinbrucharbeiten des dortigen Borchwörtes, die ich leider die Kunde des Odeberges in Mitleidenschaft ziehen.

* Großer Erfolg der deutschen Schlafkrankheitsbekämpfung in Mexiko. Der kürzlich von einer zweijährigen Forschungsreise aus dem Inneren Mexikos zurückgekehrte Geh. Reg.-Rat Professor Dr. Meinel hat im Institut für Infektionskrankheiten Robert Koch's Hörsaal, einen Vertreter des B. T. D. empfangen und ihm über die Ergebnisse seiner Reise folgende Mitteilungen gemacht: Man unterscheidet als erstes Stadium der Schlafkrankheit die Blut-, als zweites Stadium die Drüsen-Infektion, als drittes und schwerstes Stadium die Erkrankung des Nervenzentrums. Man kann mit ziemlicher Sicherheit sagen, daß Kranke des ersten und zweiten Stadiums durch wenige Spritzen in hohem Prozentsatz (mit mehr als 80%) geheilt werden. Von 95 Kranken haben wir nach der Behandlung im Baher 905 nur bei zwei Kranken des dritten Stadiums die Parasiten wieder ins Blut zurückzuführen. Andere Patienten des dritten Stadiums sind ganz geheilt. Bei vorsichtiger Beurteilung des neuen Mittels bei Schlafkrankheit muß ich demnach sagen, daß es zum mindesten alle bisherigen Mittel, so insbesondere das bisher angewandte Atropin bei weitem übertrifft. Es ist ein vollkommenes Radium, da es keine Metalle wie Arsen und Quecksilber enthält. Welche unerreichte Folgen dieses Mittel für die riesigen Schlafkrankheitsgebiete Mexikos bedeutet, können Sie sich selbst leicht durchlesen. Erwähnen möchte ich hierbei einen Fall einer Heilung eines Europäers. Ein bekannter englischer Kolonialmann, Captain Gordon James, wurde nach vergeblicher Behandlung mit anderen Mitteln im Hamburger Tropenkrankenhaus mit Bayer 905 gefspritzt und erkrankte sich fast blühendster Gesundheit. Auf dem Gebiete der Infektionskrankheiten, Kiefer, waren die Erfolge nicht so in die Augen fallend, immerhin aber sehr bemerkenswert. Während bisher gesunde Kinder in Kiefer-Gebleten in allerletzter Heil erkannt, zum Stelen abgenommen und einatmeten, haben sich die geimpften Tiere vorwiegend nach in Kiefer-Gebleten in gutem Zustande erhalten, wobei sie also nach nur Monaten als Schädlich für den Verkehr finden konnten. Das bedeutet einen großen Erfolg. Ist es

doch damit möglich, aus den rinderreichen Gebieten Afrikas durch die Kiefer-Geblete hindurch die großen Küstenplätze und andere volkreiche, jedoch rinderarme Gebiete mit Schlachtwild zu versorgen. Es beliebt für mich zweifel, daß bei den Versuchen, das Mittel auch für Kiefer zu verbessern, in Kürze ein Präparat hergestellt werden wird, das auch bei Kiefer eine vollkommene Heilung erzielt.

Literatur

* Knut Hamsun: Gesammelte Werke in zwölf Bänden. Fünfter Band: Unter Herbststernen. — Gedämpftes Saitenspiel. — Die letzte Freude. — Romane. Deutsche Originalausgabe. Besorgt und herausgegeben von A. Sandmeier. Verlag Albert Langen, München. Dem vor kurzem erschienenen vierten Bande der gesammelten Werke ist nun der fünfte gefolgt. Er enthält die beiden innerlich zusammenhängenden, von septembertlichem Sonnenschein überzogenen Bücher „Unter Herbststernen“ und „Gedämpftes Saitenspiel“, sowie den in der Stimmung verwandten Roman „Die letzte Freude“. Einfach — wie Hamsun selber — erzählt er in dem kleinen Roman „Unter Herbststernen“ von einem Wanderer, der aus der Unrast der Stadt flieht und als Wanderer, Brunnengräber und Holzfaller auf abgelegenen Höfen arbeitet. Dort erlebt er einen echt hamsunischen Zergendromom. Feine, flüchtige, unanbare Dinge geschehen, und über der ganzen romantischen Elegie weht die mildeste Stimmung des sich neigenden Jahres. Im „Gedämpftem Saitenspiel“ geht alles, was geschichtl. Schichtenbildhaft an uns vorüber; diese Erzählung eines Wanderers klingt wie Musik, die aus der Ferne kommt. Es ist die ganze schlichte Liebes- und Ehegeschichte zweier Menschen, die einander mit dem Trost ihrer Liebe zu Liebe quälen. Aber niemand als Hamsun hätte sie uns so schreiben können, so leise andeutend, so traurig und dennoch voll Liebe, so mild und dennoch so unentzerrbar tragisch. In dem Roman „Die letzte Freude“ erzählt der Dichter von einer einsamen Wanderung in die Berge und dem Leben in einer kleinen nordwestlichen Sommerfrische, in der Natur und Zivilisation sich gegenseitig berühren. Diese drei Werke gehören zu Hamsuns Reizem und Bestem. Die Ausstattung dieses Bandes ist die gleiche wie bei den früher erschienenen Bänden dieser des großen Dichters würdigen Gesamtausgabe.

* Unbekannte Menzel-Zeichnungen vereinigt ein Lichtdruckwerk des der „Volkshaus“ der Bücherfreunde“ (Wagweiser-Verlag, Berlin) soeben erschienen läßt. Von jeder Veröffentlichung des Volkshausverbandes ist man aufs Neue entzückt, weil hier musterhaftes geleistet wird. In Büchern, die ein erlebter Gesinnung ausmacht und ausstattet, wird durch den Verband für wenig Geld den Mitgliedern Kultur auf den Gebieten der Literatur, der Kunst, der Geschichte, der Philosophie vermittelt, das einen unerschütterlichen Besitz bedeutet. Und daß der Verlag auch in der schweren Zeit

Gerichtszeitung

Strafkammer Mannheim

Ein verhängnisvoller Radausflug

Mannheim, 14. Dezember. (Strafkammer 2.) Vorsitzender: Dr. Heine; Beisitzer sind die Landgerichtsräte Dr. Strauß, Recklinger, Dr. Ulrich und Schrölin. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Breitle. Die Verteidigung der Angeklagten Siebert und Ullrich führt Dr. Pfeiffenberger. Zu der Verhandlung sind 16 Zeugen geladen.

Angeklagt ist 1. der am 2. 10. 1900 zu Biernheim geborene ledige Wajasmelzer Martin Ullrich, 2. der am 9. 8. 1903 zu Mannheim-Waldhof geborene ledige Tagelöhner Friedrich Kienner und der am 16. 10. 1889 zu Mannheim-Waldhof geborene verheiratete Schmelzer August Siebert. Alle drei sind seit 31. 10. 1923 in Untersuchungshaft im hiesigen Landesgefängnis. Ullrich und Kienner haben in Gemeinschaft mit dem geschiedenen Friedrich Schwinn aus Beutershausen in der Hirschwirtschaft am Sonntag, den 28. Oktober 1923, den Maurer Johann Bümel verprügelt. Beteiligter wirft ihnen die Anklage vor, daß sie zusammen mit dem Friedrich Schwinn an dem gleichen Tage im Orte Beutershausen den Gendarmereiwachmeister Haus, der den Friedrich Schwinn zur Feststellung seiner Personalien vorzufassen festgenommen hatte, am Halse packten und würgten. Schwinn zog dabei seinen Revolver. Gendarmereiwachmeister Haus konnte sich der ihm drohenden Lebensgefahr nur dadurch entziehen, daß er sich mit seinem Karabiner wehrte, wobei Schwinn getötet wurde.

Die Angeklagten leugnen die ihnen zur Last gelegte Handlung und schieben alle Schuld auf den getöteten Schwinn. Richtig ist, daß es dieser am frühesten getöteten hat. Jedoch werden durch die Zeugenaussagen auch die Angeklagten der ihnen zur Last gelegten Handlungen überführt.

Aus der Vernehmung der Angeklagten ging hervor, daß sie am Sonntag, 28. Oktober, morgens halb 8 Uhr zu fünf von Waldhof aus eine Radtour machten. Sie fuhren über Bernheim und Großhofen nach Beutershausen. Unterwegs wurden verschiedentlich 4-5 Stein Bier getrunken. In der Hirschwirtschaft in Beutershausen gingen zwei mit dem Maurer Bümel Streit an. Nachdem dieser seine Prügel hatte, fuhren sie durch den Wald. Hier hörten sie einen Schuß. Schwinn hatte den Hund eines Bahninspektors erschossen. Dann sei Gendarmereiwachmeister Haus dazu gekommen, der Schwinn verhaften wollte. Haus wollte nur Schwinn mitnehmen, die anderen aber begleiteten den Transport und ermunterten Schwinn, fort zu bleiben und sich als Mann zu zeigen. Im Rathaus zu Beutershausen kam dann der Bürgermeister dazu. Im Augenblick hatte sich eine große Volksmenge angeammelt, aus der gefahren wurde: „Reißt dem Gendarmen das Gewehr aus der Hand und schlagt es ihm auf den Kopf.“ Da sich Schwinn weigerte, zur Vernehmung in das Rathaus zu gehen, kam es nochmals zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Schwinn und dem Gendarmen. Als Schwinn seinen Revolver in der Hand hielt, schlug ihm der Gendarm den Karabiner auf den Kopf. Die Waffe fiel zu Boden. Bei ihrem Aufstehen ging der Schuß los und traf den Schwinn, der tödlich getroffen zu Boden stürzte.

Es wurde festgestellt, daß die Angeklagten wiederholt die Festnahme des Schwinn verhindert, indem sie ihre Räder zwischen diesen und Haus hoben. Als der Hirschwirt den Radfahrern nichts verabsprechen wollte, legten diese, daß er ihnen aufgrund des Ermächtigungsgesetzes alles geben müsse. Die Angeklagten haben in der Wirtschaft müde wieder geungen. Aus der Zeugenaussage ging hervor, daß der Hund des Bahninspektors von einem der Radfahrer erschossen wurde. Der Bahninspektor wurde dann selbst noch mit Totschüssen bedroht. Als ein Radfahrer auf ihn anlegte, sei Wajasmelzer Haus und ein Jäger zu Hilfe gekommen. Anlässlich Schilderungen über den Hergang der Ereignisse geben Gendarmereiwachmeister Haus und Johann der Porzer von Beutershausen.

Staatsanwalt Breitle kritisierte zunächst in sehr energischer Weise das merkwürdige Verhalten eines Teiles der Bevölkerung von Beutershausen. Eine große Menschenmenge habe sich am Rathaus angeammelt. Aber niemand hätte den Ruf gehabt, helfend eingzugreifen. Er beantragte für Siebert, weil dieser nur an dem Wirtschaftstreibenden beteiligt war, eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten, für die übrigen Angeklagten eine Gefängnisstrafe von je über 1 Jahr. R. A. Dr. Pfeiffenberger plädierte auf Gefängnisstrafen, auf Zubilligung mildernder Umstände und um Haftentlassung, insbesondere des Siebert.

Das Urteil lautet für Siebert auf 2 Monate, für Ullrich auf 9 Monate und für Kienner auf 6 Monate Gefängnis. Der Haftbefehl gegen Siebert wird aufgehoben, die anderen beiden Angeklagten wurden sofort in Arrest abgeführt.

Sportliche Rundschau

Boxen

* Hansjohs in Dresden geschlagen. Dresden scheint für die Welt der Boxkunst ein gefährliches Pflaster zu sein. Nun hat auch „König Richard“, der bisher erst ein einziges Mal von einem Deutschen — von Grimm — geschlagen wurde, seine zweite Niederlage einstecken müssen. Wagner (Hamburg) beendet einen Kisten-Punktsieg — Kolesau war seinem harten Gegner Hochbaum (Magdeburg) weit überlegen; in der 3. Runde stoppte der Ringrichter den Kampf. Hauerland (Berlin) gab in der 3. Runde gegen Fred Morgans (Chemnitz) auf. Einen Überlegen 2. o. Sieg in der ersten Runde errang Richter (Dresden) gegen Eggebrecht (Magdeburg).

Flugpost

* 507 Kilometer Stundenfluggeschwindigkeit. Nach einer amerikanischen Meldung soll es dem Fliegerleutnant A. N. Williams gelungen sein, eine Fluggeschwindigkeit von 507 Kilometern in der Stunde zu erreichen. Damit hätte er seinen eigenen, erst vor einigen Wochen aufgestellten Weltrekord von 499 Kilometern beträchtlich verbessert.

Neues aus aller Welt

— So ist das Leben. Die frühere Kronprinzessin Luise von Sachsen, geborene Prinzessin von Kesslana, später Montignoso genannt, die jetzt in Brüssel lebt, ist nach Blüthenmeldungen in tiefe Not geraten. Sie wohnt in einem Brüsseler Armenheim, das aus einem kleinen Zimmer und einer Küche bestehende Viertel eine aus einem kleinen Zimmer und einer Küche bestehende Wohnung. Vorübergehend hatte sie eine Stellung in einer Familie als Stütze angenommen, jetzt sucht sie die Kosten ihrer Ernährung durch Sprach- und Musikstunden aufzubringen.

— Schwere Schiffszusammenstoß auf der Antarktis. Der schwedische Dampfer Kalmar, mit einer Ladung Holz von England kommend und nach Hamburg bestimmt, rannte bei niedrigem Wasserstand in der Ozean mit dem gleichfalls von England kommenden und mit Kohlen beladenen englischen Dampfer Belgada zusammen. Dampfer Kalmar wurde bei dem Zusammenstoß unterhalb der Wasserlinie so schwer beschädigt, daß er in kurzer Zeit sank. Die Mannschaft des Dampfers soll sämtlich gerettet sein, doch ist hierüber noch nichts Bestimmtes bekanntgeworden. Über den Schaden des Dampfers Belgada ist nichts zu erfahren gewesen, da er bis gestern Abend noch nicht im Hafen eingetroffen war.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dezember

Table with 15 columns for days of the month and 2 rows for Mannheim and Goldbrunn. Values range from 1.40 to 3.20.

Aus Handel und Industrie

Warenmärkte und Währungsumstellung

Mannheim, 14. Dezember

Die Warenmärkte standen in dieser Woche im Zeichen der von der Währungsumstellung ausgehenden Wirkungen und der Lage am Geldmarkt. Die Grundstimmung gab die Marktbesserung ab. Die Geldgeber sind sich zwar nicht klar darüber, wie sich die Währungsverhältnisse weiter entwickeln, welche Relation zwischen Papiermark und Rentenmark endgültig geschaffen und welche Art von Maßnahmen in währungstechnischer Beziehung vielleicht noch ergriffen werden könnten. Nachdem es dem Währungskommissar jedoch gelungen ist, wenigstens ein stabiles Verrechnungsverhältnis für die umlaufenden Zahlungsmittel zu schaffen, hielt man sich an dem einmal Gegebenen. Die Nachfrage nach Devisen hat nachgelassen. Die Reichsbank ist offenbar mit Erfolg bemüht, ihre Devisenbestände aufzufüllen und man erwartet deshalb in absehbarer Zeit größere Devisenzuteilungen als bisher. Verschiedene Anzeichen sprechen dafür, daß jetzt auch gehäufte Devisen aus ihrem Versteck hervorkommen, weil sich keine Aussicht bietet, sie später etwa zu höheren Marktpreisen abzustoßen. Geld ist zwar flüssig geblieben, aber bei den zu vergütenden Zinssätzen sind die Zeiten vorüber, in denen an Schulden etwas verdient werden konnte, weil man sie später mit entwertetem Geld zurückzahlen vermochte. Es ist deshalb nicht immer leicht, die erforderlichen Mittel aufzubringen, um eingegangene Abnahmeverpflichtungen zu erfüllen. Tatsächlich verläutelt bereits aus dem Rheinland von Schwierigkeiten, in die verschiedene Getreide-Firmen bei der Abnahme geraten seien. Da auch die Aussichten auf eine amerikanische Lebensmittelanleihe für Deutschland sich wieder gebessert zu haben scheinen, sind die Preise am Warenmarkt durchweg rückgängig gewesen.

Am Getreidemarkt kam reichlicheres Material heraus als bisher. Die Landwirtschaft und der Landhandel zeigen größere Neigung sich von ihren Beständen zu trennen. Für die Angebote des Auslandes kam hinzu, daß am Weltfrachtenmarkt sich für die Schiffe auf der Heimreise nach Europa ein geradzehronischer Mangel an Ladegut eingestellt hat, so daß die Zahl der Dampfer immer größer wird, die vergeblich nach Frachten suchen. Für Verschiffungen von Montreal nach dem Kontinent oder England werden nur noch 19 Cents amerik. für je 100 Pfund englisches Gewicht als Fracht bezahlt, nach Rotterdam oder Antwerpen waren Frachten schon zu 16 Cents erhältlich. Die vorliegenden Angebote lauteten für Weizen, Manitoba I, seeschwimmend, auf 11,90 fl. cif Rotterdam die 100 kg bzw. 12,25 fl. cif Mannheim bzw. 4,90 bis 5,20 Doll. gegen 5,65 Doll. zu Wochenbeginn und 6,65 Doll. in der Vorwoche. Manitoba III war zu 11,20 fl. cif Rotterdam, auf Abladung per Dezember zu 11,10 fl. cif Rotterdam am Markt. La Plata-Weizen 78 kg schwer, Jan.-Febr. und Febr.-März bedang 11,10 fl. cif Rotterdam, 78 kg Barusso 11,40 fl. cif Rotterdam. Südrussischer Roggen, 78 kg, loko Rotterdam war mit 9,45 fl. cif Mannheim angeboten, amerik. mixed Maiz, nach Rotterdam schwimmend, wurde mit 10,20 fl. cif Rotterdam angeboten, Donangerste, 62/63 kg, in Rotterdam effektiv, war mit 10,20 fl. cif Mannheim erhältlich.

Wie sich der Rückgang der Preise im Lokoverkehr ausgewirkt hat, zeigt die nachstehende Gegenüberstellung. Es kosteten die 100 kg netto, waggofrei Mannheim, in Goldmark: Weizen am Wochenschluß 19,50 bis 19,75 (Vorwoche 22,40-22,50); ausländischer 21 (24,75); Roggen 17,25-17,50 (20-21); Braugerste, wofür die Brauereien wegen Geldmangels und auch im Hinblick auf die rückgängigen Bierpreise Zurückhaltung zeigten, 17,50-18,50 (20,50-21,50); Hafer 14-16 (19-20,50), Maiz 20-21 (24-25). Auf Abladung war Maiz zu 10,20 fl. cif Mannheim angeboten.

Der Mehlmarkt setzte seine rückgängige Tendenz fort. Es kosteten zuletzt die 100 kg Weizenmehl, Spezial 0, 30-30,50 (Vorwoche 34-34,65), Roggenmehl 26-26,25 (33,50 bis 34,50). In den letzten Tagen wurden auch größere Posten ungarischen Mehles durch Münchner Häuser nach Mannheim verkauft. Die Preise wurden in tschechischen Kronen, zahlbar in Goldanleihe, gestellt. Obwohl der französische Franken weiter zurückgegangen ist, waren französische Mehle doch zu 112-114 Fr. je nach Fabrikat, frei Grenzstation Kehl oder Wintersdorf, angeboten. Bei der zweiten Hand war schon bis zu 25-26 Goldmark, ab Mannheim, für Weizenmehl anzukommen. Haferflocken konnte man mit 33 GM., Grieß mit 34 GM. die 100 kg haben.

Futtermittel lagen ruhig, da der Konsum augenblicklich wenig Kaufneigung bekundet. Die Preise waren rückgängig, scheinen jetzt aber gewissermaßen an einem stabilen Punkt angelangt zu sein. Verlangt wurde für Rapskuchen 10-11 GM., Trockenschnitzel 10 GM. von der zweiten Hand, die Forderungen der Fabriken liegen etwa 1 GM. höher die 100 kg. Für Biertreber verlangte man ab württembergischen Stationen 9-10 GM., frei Mannheim 11,50 bis 12 GM., für Melassefutter 9-10 GM. je nach Mischungsverhältnis, für Trebermelasse 12 GM., für Futtergerste 12 GM., für Schwimmergerste (Mälzereifutter) für Futterzwecke 8 GM., Malzkorn 11 GM.

Von Raufutter war nur loses Wiesensheu notiert, zuletzt mit 6,50-7 GM. die 100 kg frei Mannheim.

Futtermehl kostete per Doppelzentner 12 GM., Kleis 7,50-8,00 GM.

Malz lag sehr ruhig. Die Brauereien scheinen ihren Bedarf größtenteils gedeckt zu haben; auch stehen ihnen für weitere Käufe flüssige Mittel größeren Umfangs nicht zur Verfügung. Aber auch die Malzfabriken wollen sich mit Lieferungsabschlüssen nicht zu stark engagieren. Zur Zurückhaltung trägt auch die Tatsache bei, daß die Brauereien sich zu einem Abbau für den Bierpreis entschließen mußten. Einiges Auslandsgeschäft hat sich im Veredelungsverkehr vollzogen, mit Holland zu 22 fl. die 100 kg, mit der Schweiz zu etwa 42-44 Franken.

Am Hopfenmarkt hat die rückgängige Bewegung keine weiteren Fortschritte gemacht. In Baden wurden von den wenigen noch vorhandenen Partien Posten in Walldorf und Sandhausen zu 300-350 GM. der Ztr. gekauft. In Württemberg wird seitens des Kundschaftshandels der Brauereien zu dem ermäßigten Preise gleichfalls Interesse bekundet; an den Erzeugerorten wurden mehrfach Abschlüsse bei 300-350 GM. gemacht. In der Pfalz wurden noch bei den Produzenten lagernde Posten gegen Zahlung in fr. Franken übernommen.

Im Tabakhandel ist es im Einkauf neuer Tabake ruhiger geworden. Nachdem die Herbstabake verkauft sind wird für Schmeltetabake weniger geboten. Die Pflanzler halten aber ihr Produkt zurück und schlagen es zur Fernlieferung zusammen. Für Sandblatt letzter Ernte sind Abschlüsse für Januar-Februar getätigt worden. Die Nachfrage ist groß. Rippen unverändert. In der Südpfalz hat man für Sandblatt 165-170 franz. Franken je Zentner erzielt. Wie ich höre werden neuerdings der Zigarrenindustrie aus Holland wieder langfristige Kredite — bis zu 6 Monaten — angeboten. Offenbar ist

man in Holland besorgt auf seinen Tabaken sitzen zu bleiben, da man sich der geschwächten Konsumkraft Deutschlands wohl bewußt ist.

Das Wein-Geschäft lag sehr ruhig. Am Kaiserstuhl zeigt sich mehr Angebot bei schwacher Nachfrage. Man nennt für Kaiserstühler 1922er kleine verbesserungsbedürftige Weine 45 GM. die 100 Liter, für Markgräfler 1922er 58 GM., für 1923er Achkarrer 70 GM., doch begehen diese Forderungen größter Zurückhaltung. An der oberen Haardt wurden Pfälzer Weine mit 90-100 Franken die 100 Liter gehandelt, man zieht aber Tausch gegen Lebensmittel vor. In Rheinhessen fehlt es an Absatz ins unbesetzte Gebiet. In Nierstein und Nackenheim wurden 2000-2800 Franken, verschiedentlich 3000 Franken für das Stück 1922er bezahlt; 1923er kostete 1000-1500 Franken das Halbstück; 1921er in Nierstein das Stück 3000 Goldmark.

An der Allgäuer Butter- und Käsebörse stellte sich der Durchschnittspreis für Butter nach der letzten Berechnung auf 1,25-1,95, für grünen Weichkäse auf 33-35 Pfg., für konsumreifen Weichkäse auf 40-45 Pfg., für konsumreifen Rundkäse auf 1,20-1,40. Nachfrage nach Butter gut, Weich- und Rundkäse Geschäft ruhig.

Für Kakao zeigte sich einige Kaufneigung. Verlangt wurden im Großhandel je kg für holl. Kakao 1,20 fl.

Reis hatte befriedigenden Abzug bei wenig veränderter Marktlage. Gefordert wurden für die 100 kg 42 GM. frei Mannheim.

Für Chemikalien ist festzustellen, daß Spekulationsfirmen in gewissen Produkten die Preisgestaltung in ungesunder Weise beeinflussen, und zwar durch den Versuch, Ware zu jedem Preise zu verkaufen. Nachdem es sich jedoch dabei zum Teil um sehr alte Lagerposten handelt, die auch in der Qualität nicht mehr einwandfrei sind, werden solche Angebote nur mit größter Vorsicht seitens der Interessenten behandelt. Wiederum war es der Platz Hamburg, der mit diesen Offerten herauskam, wahrscheinlich im Zusammenhang mit den bereits gemeldeten Schwierigkeiten einer größeren Anzahl Hamburger Firmen. Es macht sich eine lebhaftere Geschäftstätigkeit bemerkbar. Namentlich hält die Nachfrage nach Chlorbarium, Antichlor und Schwefelnatrium krist. und conc. an. Ernsthaftes Interesse zeigte sich auch für Kalium permanganicum, Gelbblaues Kalk, Gelbblaues Natron, Glaubersalz krist. Die Anfragen kommen in der Hauptsache aus Verbraucherkreisen, die scheinbar den Zeitpunkt für bekommen erachten, sich mit den noch in der Zwischenhand befindlichen verhältnismäßig billigen Partien einzudecken. Auf unbedingt einwandfreie Beschaffenheit der Erzeugnisse wird jetzt wieder großer Wert gelegt.

Es notierten im Durchschnitt inkl. Emballage (in Goldmark, soweit nichts anderes bemerkt): Aetzkali eingegossen 72; Aetzkali in Stücken 74; Aetznatron 42; Antichlor fein- oder grobkrist. 18; Blanc-fixe weiß in Pulver 24; Blanc-fixe 70/75 proz. in Teig chem. gefärbt 19, desgl. weiß H-O-Ware 15,40; Bleizucker weiß dreifach raff. krist. 90; Brom flüssig 130; Bromnatrium DAB 5 132; Chlorbarium 98/100 proz. weiß Kristallmehl 27, desgl. 93/95 proz. 5,50 Doll.; Chloralkali 70/75 proz. geschmolzen 11, desgl. 90/95 proz. in Stücken 18; Chlorzink 54; Kali gelbblaues 49 Doll.; Glaubersalz feinkrist. 2,50, lose verladen; Kaliumpermanganat chemisch rein 125; Magnesia carbonica 72; Magnesia usta 105; Natriumbichromat krist. 99, desgl. geschmolzen 90; Natrium gelbblaues 24,50 Doll.; Natron-Wasserglas in Stücken 16,50; Pottasche 96/98 Prozent calc. gemahlen 62,40; Salicylsäure 85 Doll.; Soda calc. 14,50; Soda krist. 7,50; Schwefelbarium ca. 55 proz. 5,30 Doll.; alles soweit nicht anders vermerkt für 100 kg netto ab verschiedenen Lagerorten; die mit * versehenen Preise verstehen sich frachtfrei deutscher Vollbahnstation.

Am Holz-Markt muß die Stimmung als flau bezeichnet werden. Sowohl am lokalen Markt als im Einkaufsgeschäft in Oberbayern sind Abschlüsse kaum zu verzeichnen. Die Forderungen von 40-45 GM. für den Kubikmeter Tannen- und Fichenschnittmaterial ab oberbayrischen Stationen sind als rein nominell aufzufassen. Das Geschäft mit der Ruhr ist noch nicht wieder in Gang gekommen. In der Pfalz wurde mit den Holzfüllungen in den Gemeindeforesten begonnen. Es macht sich dort ziemlich Knappheit an Brennmaterial bemerkbar, das von den Walddörfern vielfach im Tausch gegen Getreide, Wein usw. abgegeben wird. Im Wasgau darf aus den Staatswaldungen von den Holzsammlern kein Holz mehr nach Hause gebracht werden, das dicker als 7 cm im Durchmesser ist, außerdem muß ein Erlaubnischein nachgesucht werden. Bei einer Versteigerung in Sausenheim (Pfalz) wurden Kiefern-, Scheit-, Prügel- und Krappenbrennholz angeboten. Im Durchschnitt wurden pro Ster 11 GM. erzielt.

Georg Haller

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

* Mannheim, 14. Dezbr. An der heutigen Börse war die Stimmung wesentlich freundlicher und sind auf allen Gebieten Kurssteigerungen zu verzeichnen. Von chemischen Werten stellten sich (in Milliarden Prozent): Anilin 27 000 G., 28 000 B. (nachbörlich 28 000 G.), Bremen-Bestigheimer 15 000 G., Rhenania 14 000 G., 16 000 B. u. Westeregeln 32 000 G. Weiterhin wurden umgesetzt: Waggofabrik Fuchs zu 2750, Gebr. Fahr-Aktien zu 6750, Gernonia zu 20 000, Hedderheimer zu 5500, Knorr zu 7500, Braun-Konserven zu 2000, Mannk. Gummi zu 2100, Badenia zu 1600 und zu 1550, Pfalz. Nähmaschinen zu 4500, Rheinmühlwerke zu 5000, Freiburger Ziegelwerke zu 1500, rat., Ways u. Freytag zu 5250, rat., Zuckerfabrik Frankenthal zu 8500, rat., und Zuckerfabrik Waghausel zu 8750. Benz notierten 4500 G., 5000 B., Dingler 7000 G., Emailierwerke Malkammer 5000 G., Karlsruher Maschinenbau 5000 G., Neckarsulmer 6500 G., Pfalz. Mühlenwerke 5000 G., 6000 B., Salzwirk Heilbronn 80 000 G. In Rhein. Creditbank-Aktien vollzogen sich Abschlüsse zu 2600, ferner in Rhein. Hypothekbank-Aktien zu 2900, in Mannh. Versicherungs-Aktien zu 26 000 Milliarden A pro Stück und in Bad. Kohlen-Anleihe zu 20 000 pro Tonne.

Ab Montag, den 17. Dezember sind 51 800 000 A neue Stammaktien der Konservfabrik Joh. Braun A.-G., Pfeddersheim, 51 800/1000er, Nr. 41 201-33 000, gleich den bisher notierten Aktien, lieferbar.

Devisenmarkt

Table with 4 columns for New York, London, Paris, and other cities, and 2 rows for exchange rates. Values range from 4.60 to 13.14.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Drucker Dr. Faust, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Weinheim P. 6. 2. Direktor: Ferdinand Braun — Verlagsort: Karlsruhe. Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Pflüger; für den literarischen Teil: Fritz Gumbel; für den wissenschaftlichen Teil: Richard Schindler; für Sport und Reisesache: Fritz Wills; für Handelsnachrichten, aus dem Saale, Nachrichten, Bericht u. ein übrigen redaktionellen Teil: Franz Richter; für Anzeigen: Kurt Engel.

Gottesdienst-Ordnung.

Evangelische Gemeinde.

Sonntag, den 16. Dezember.

Trinitatiskirche. 8.30 Predigt, Pfr. Meng; 10 Predigt, Pfr. Meng; 11 Kinder-gottesdienst, Vikar Hoff; 11.15 Christenlehre, Pfr. Meng; 6 liturgische Adventsanden unter Mitwirkung der Jugendbünde, Kollekte für die Gemeindeglieder.

Christl. Verein junger Männer. Weihnachtsfeier. Schwep-Strasse 90. Dienstag abend 8. K. 2. 10 Mittwoch abend 8; Meer-wienstr. 2. Donnerstag abend 8; Fildersstr. 21 Samstag abend 8 und Sandbühlstr. 32 Sonntag und Freitag abend 8.

Evangel. Gemeindegemeinschaft. U. 2. 23. Sonntag 9.30 Predigt; 11 Sonntagschule; 3 Kantate: 'Die Hohen des Komms' (Gewächter Chor Heidelberg).

Methodisten-Gemeinde. Jugendheim, F. 4. 8. Sonntag vorm. 9.30 Predigt; 11 Sonntagschule. Mittwoch abend 8 Bibel- und Gebetsstunde.

Katholische Gemeinde. Jesuitenkirche. Samstag. 8-7 u. 7.30-9 Adventsbeicht; 6 Solbe. Sonntag. Von 6 an Beicht; 6 Frühmesse; 7 H. Messe (Adventskommun der Frauen).

Christl. Verein junger Männer. Weihnachtsfeier. Schwep-Strasse 90. Dienstag abend 8. K. 2. 10 Mittwoch abend 8; Meer-wienstr. 2. Donnerstag abend 8; Fildersstr. 21 Samstag abend 8 und Sandbühlstr. 32 Sonntag und Freitag abend 8.

Evangel. Gemeindegemeinschaft. U. 2. 23. Sonntag 9.30 Predigt; 11 Sonntagschule; 3 Kantate: 'Die Hohen des Komms' (Gewächter Chor Heidelberg).

Methodisten-Gemeinde. Jugendheim, F. 4. 8. Sonntag vorm. 9.30 Predigt; 11 Sonntagschule. Mittwoch abend 8 Bibel- und Gebetsstunde.

Katholische Gemeinde. Jesuitenkirche. Samstag. 8-7 u. 7.30-9 Adventsbeicht; 6 Solbe. Sonntag. Von 6 an Beicht; 6 Frühmesse; 7 H. Messe (Adventskommun der Frauen).

WHITE STAR LINE advertisement. Includes ship image, text: 'Nach AMERIKA', 'Majestic' 56551 Tonnen, 'Regelmäßige Abfahrten', 'NEW-YORK · BOSTON PHILADELPHIA und CANADA', 'HAMBURG', 'General-Agentur Adolf Burger, Mannheim'.

'EXPRESS' advertisement. Text: 'Internationale Speditions- und Transport-Gesellschaft m. b. H. LUDWIGSHAFEN AM RHEIN', 'Büros: Oberes Rheinufer 27, Uhlendstraße 6/8', 'Fracht-, Eil- und Sammeldienste', 'Verzollungen'.

HAMBURG-AMERIKA LINIE advertisement. Text: 'HAMBURG-AMERIKA LINIE UNITED AMERICAN LINES', 'Nach AMERIKA', 'AFRIKA, OSTASIEN USW.', 'Eisenbahnfabriken', 'Schiffbauanstalt'.

Norddeutscher Lloyd advertisement. Text: 'Norddeutscher Lloyd Bremen', 'Nach Südamerika', 'D. „Yorck“', 'Nach Ostasien', 'D. „Derfflinger“'.

Miet-Gesuche advertisement. Text: 'Miet-Gesuche', 'Einf. möbl. Zimmer', 'Heldberg-Mannheim', 'Wohn- od. Bierwirtschaft', 'Vermischtes', 'Nähmaschinen', 'Perser-Teppiche'.

Kauf-Gesuche advertisement. Text: 'Kauf-Gesuche', 'Haus', 'Besseres Ein-Dreifamilienhaus'.

Garage advertisement. Text: 'Garage', 'Wir kaufen laufend gebrauchte Geschäfts-Couvertis', 'Original und geben per Kg 30 Bg'.

Unterricht advertisement. Text: 'Unterricht', 'Gelehrte u. englischen Sprach-Unterricht', 'Angebote um K. W. 11'.

Alt-Gold, Silber, Platin advertisement. Text: 'Alt-Gold, Silber, Platin', 'kauft die Schmelzerei', 'Ferdinand Weber, Mannheim, C. 4, 19'.

Möbel advertisement. Text: 'Möbel', 'Schöne Herren-Speise-Schlafzimmer, Louis XV., einzelne Säulen, Kabinett, Divan'.

Scharf kalkulierte Preise für den Weihnachtsbedarf!

Herren-Konfektion.

Herren-Schläpfer . . . 42-31-20
 Herren-Mäntel . . . 70-55-45
 Herren-Anzüge . . . 48-36-20
 Herren-Winterjoppen . . . 25-10-10

Damen-Konfektion.

Damen-Mäntel 14,75, 9,50, 6,90
 Damen-Mäntel . . . 68-45-38
 Tailorkleider 35-14,50 7,50
 Damen-Röcke . . . 14-9,50 4,50

Herren-Artikel.

Oberhemd 2 Kragen . . . 7,50
 Seidenbinden . . . von 2- Mk. an
 Strickbinden . . . von 50 Pf. an
 Hosenträger 1,20
 Sportkragen, Panama und Piqué 30 Pf.

Manufaktur-Waren

Creton weiß, gute Qualität von 80 Pf. an
 Damast weiß, 130cm breit, gestreift . . . von 2,20 an
 Handtücher grau 50/100 75 Pf.
 Salkattun . . . von 95 Pf. an
 Zefir, 70cm breit . . . 90 Pf.
 Zefir, 80cm breit . . . 1,20 M.
 Schürzenstoff, 120cm 1,50 M.
 Choviot, 130cm . . . 3,40
 Hemdenflanell 80 Pf.
 Sportflanell 1,05

Taschentücher

für Damen u. Herren in sämtlichen Preislagen und Ausführungen.

Damen- und Kinderwäsche

in reichster Auswahl.

Wollwaren

Kinder-Sweater von 3,25 an
 Kinder-Anzüge von 12,50 an
 Wol-Schals . . . von 2,50 an
 Damen-Jumper 9,50
 Damen- und Herren-Westen von 14,50 an
 Ueberbusen 2,25

Strümpfe - Socken

Damen-Strümpfe veralt. Farbe u. Sp. 55 Pf.
 Damen-Strümpfe Macco Art. 1,15
 Damen-Strümpfe moderne Farben . . . 2,20
 Herren-Socken kräftige Qual. Paar 95 Pf.
 Kamelhaar-Socken Paar 1,50
 Herren-Socken Wolle gestr. Paar 1,70

Trikotagen

Einsatzhemden sortierte Einsätze . . . 3.-
 Einsatzhemden Piqué-Einsätze v. 3,50 an
 Damen-Schlupfhosen gestrickt v. 3.- an
 Damen-Hemd-hosen gestr. v. 2,50 an

Gardinen

Bettvorlägen von 7,80 an
 Kämmer-Gardinen 3teilig . . . von 9.- an
 Diwan-Decken 150/300 von 20.- an
 Stepp-Decken von 29.- an

Damenledertaschen u. Handarbeiten sind prakt. Geschenke

Sonntag, den 16. und 23. Dezember von 2-6 Uhr geöffnet

MANNHEIM **Gebrüder Rothschild** K 1,1-2
 Breitestraße

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt Druckerei Dr. Baas, G. m. b. H.

Praktisches Weihnachts-Geschenk!
Regenmäntel
 Wollgabardine wasserdicht
Herrenschnelderei
Stappert & Horr
 07,5, eine Treppe (Heidelbergerstr.)
Ulster- u. Raglanform
 Bis Weihnachten 10% Rabatt!
 nur beste Qualitäten in allen Grössen vorrätig.

Nur Leder! Kein Ersatz!
Trotz Qualitätsware staunend billige Preise!
Riesen-Auswahl
Damentaschen
Koffertasche (flacher Verschluss, Trester u. Spiegel) 9.-, 7,50, 6,00
Besuchstasche (versch. Lederarten 24, 26 u. 30 cm gr.) 4,50, 3,50, 2,50
 Einige 100 Modelltaschen letzte Wiener Neuhäuser spottbillig, teils unter Fabrikationspreis, durch Uebernahme der Reise-Kollektionen.
Nur Offenbacher Lederwaren-Vertrieb
 H 2, 8^{II} MANNHEIM H 2, 8^{II}
 Keine weiteren Filialen am Platze.
 Auf Wunsch werden gekaufte Waren ohne Aufschlag bis 2 Monate zurückgestellt.

Die grosse Etage SAMSON & Co. D 1, 1 am Paradeplatz bringt zum Weihnachtsfeste enorm viele Verkauf nur Gelegenheitskäufe
 1 Treppe hoch

Weisse Hemdentuche vorbreit, gute Gebrauchsware Meter	68 Pf.
Hemdenflanelle in gestreift billig Meter	65 Pf.
Hemden-Perkal für schöne Herrenhemden Meter	98 Pf.
Wäschen, 130 cm breite Bettendamast in hübschen Blumen- und Streifenmustern Meter	1 98 M.

Einer der führenden Exporteure der Seidenbranche überließ uns einen sehr großen Posten
Seiden-Trikot
 in allen modernen Farben, darunter ganz schwarze Qualitäten in 100, 120 und 140cm breit. Diesen Posten verkaufen wir zum Einheitspreis Meter **5⁸⁰** M.
Großer Reklame-Verkauf auf der Etage

105 cm breite Reinwoll. Cheviot in marineblau Meter	2 95 M.
130 cm gestreifte Kostüm-Stoffe für elegante Frühjahrs-Kostüme Meter	3 95 M.
Gestreifte Biusen-Seiden in sehr schönen Mustern Meter	1 95 M.
1 Posten Schlafdecken vollgross gebildet Stück	4 90 M.

Sonntag bleiben unsere Geschäftsräume von 2-6 Uhr geöffnet.

National-Theater Mannheim
 Samstag, den 15. Dezember 1923
 15. Vorstellung unserer Meist
 P.-V. B. 4 13091-14 30
 B.-V.-B. Nr. 4826-4900 u. 2451-3600
Die Geisha oder:
 Die Geschichte eines japanisch. Teahaus
 Operette in 3 Akten - inszeniert: Karl Marx
 Musikalische Leitung: Werner von Bülow.
 Anfang 8 1/2 Uhr Ende nach 9 Uhr
 Personen siehe Nr. 550 des General-Anzeigers.

Nibelungensaal.
 Sonntag, 16. Dezbr., abends 8 Uhr
 P. V. B. 1501-1507

Zwei Operetten:
 „Mädchen v. Elzondo“ - „Witwe Grapin“
 Tageskasse im Rosengarten (70 Pf. - 2 M.)
 11-1 und ab 3 Uhr 104

Kaffee Börse
 Vornehmes Konzert-Kaffee.
 Täglich zwei Konzerte von 6-8 Uhr
 abends 8 Uhr
 unter Leitung des bekannten Solopfeifers
 Herrn **WILLY NEUMANN**. 200

Lutherkollegium Jugendheim a. d. Bergstraße.
 herrlichster Ausflugsort für die Weihnachtsfeiertage, beste Aufnahme im
 „Kurhotel zur goldenen Krone“
 Vorzügliche Küche Bestpflegung Weine, Elgoss Konditorei 89990
 Zentralheizung Telefon Nr. 1.
 Seit März neuer Besitzer, neue Leitung.

Auto-Gummi Decken und Schläuche
 6 Süd Main, Cox 889135. - 800/135. - 750/105 - 710/90 - weizen-Sau-Schwermgelenken 15% unter beidseitig Zuerst-Breis abzugeben. Ausnahmst. Adress. D. 4. 2. Baden. Tel. 1415. *6126

Ämterliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.
 Treueermäßigung für das Kommunalvermögen: Da die Verhältnisse unserer zurückgegangen sind, wird am Montag, den 17. d. M., des Kommunalvermögensbesitzes veranschlagt auf 30 Bgr. für 1500 Gramm und 25 Bgr. für 750 Gramm.
 Von dem Auftrieb einer Brotmarke mit beidseitig abgeben.

Ihre Vermählung zeigen an
Willi Gross
 und **Frau Fridl**
 geb. Stutzmann
 Mannheim, 15. Dezember 1923
 Paul Martin Ufer 14. *0007

Weißlackierte elegante
Schlafzimmer
 weiße Bettstellen
 Messingbettstellen
 Steppdecken
 Daunensteppdecken
 Woldecken
 kaufen Sie in schönster Auswahl zu mäßigen Preisen im 7630

Bettenhaus Liebhold
 H. I. 4 H. I. 13 H. I. 14

Friedenspreise erreicht!
 Salat ger. geschmackvoll 1:10 Liter stk
 Tafelöl, feinstes Liter Mk. 1:20
 Sesamöl, extrafein Liter Mk. 1:40
Wilhelm Schmitz,
 Trautweinstr. 50 *6131
 Telefon 4018
 Geöffnet 9-12 und 2-6 Uhr.

Statt besonderer Anzeige.
Todes-Anzeige.
 Verwandten, Freunden und Bekannten die tief schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Gatte, unser braver guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel
Ludwig Feuerstein
 Bleckermaler
 nach langjährigem mit großer Geduld ertragenem Leiden, völlig unerwartet senft und wohlverordnet entschlafen ist.
 Mannheim, den 14. Dezember 1923. *6082
 In tiefer Trauer:
 Elsa Feuerstein u. Kinder
 Familie Albert Feuerstein
 Familie Wilm. Kinsinger.
 Die Beerdigung findet von der Leichenhalle aus am Montag, den 17. Dezember, nachmittags 2 Uhr statt.

Groß Vogel-Ausstellung
 der Vereinigten Kanarienzüchter Mannheims.
 Der Verein veranstaltet am 18. 19 u. 17. Dezember 1923 im Saale zum großen Haus U. 1. eine dreitägige Vogel-Ausstellung, verbunden mit Prämierung und Glühwein-Verloosung. Eintrittspreis 30 Goldpf. und 10 Pf. Steuer. Um zahlreichen Besuch bitten
 Der Vorstand. *6107

Das prakt. Weihnachts-Geschenk!
Pfaff- und Decker-Nähmaschinen
 Unübertroffen im Nähen, Stopfen u. Sticken!
 Günstige Zahlungsbedingungen!
Martin Decker. A 3, 4
 am Nationaltheater. 7514

Danksagung.
 Anlässlich des Hinscheidens unseres unvergesslichen Gatten und Vaters sagen wir auf diesem Wege für die bewiesene Beteiligung herzlichster Anteilnahme unseren innigsten Dank. *6146
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Gustav Herrmann.

Bei Rietheimer
 R 7, 32 - Trautweinstr. 52
 finden Sie am Sonntag:
 Bade-Einrichtungen
 Junker & Ruh-Gasheerde
 Beleuchtungskörper
 Klavier-, Schreibtisch- und Ständerlampen
 Kaffeemaschinen - Teekessel
 Teepuppen
 Elektr. Bügeleisen von 5 Bfr. an
 Winterdecken - Staubsauger
 Zigarren-Auswider
 Fön-Kocher - Elektr. u. Uhrwerk-Eisenbahnen u. s. w. 7635

Miet-Gesuche
 Bankbeamter in gehobener Stellung sucht für 1. I. 24
1-2 gut möbl. Zimmer
 in nur gutem Hause. Angeb. u. P. W. 146 an d. Geschäftsstelle.

Auto-Garage
 011. Schweningerplatz ober Nähe Bahnhof
 zu mieten gesucht.
 Angeb. u. L. P. 20 an die Geschäftsst. 26043